

### 3. Dezember 2018 Adventkalender

*„Es ist erschütternd mitzuerleben, wie in Niederösterreich im Asylbereich die Menschlichkeit zu Grabe getragen wird. Herzlos und rücksichtslos werden schutzsuchende Menschen, die noch dazu körperlich oder psychisch krank sind, ihrer vertrauten Umgebung entrissen und hin und her geschoben. Es ist lähmend, von politisch Verantwortlichen ignoriert oder von Beamten mit Stehsätzen abgespeist zu werden, wenn man sich dagegenstellt, protestiert und Menschlichkeit einfordert. Es ist traurig zu sehen, wie haupt- und ehrenamtliche Flüchtlingsbetreuer entmutigt und diskreditiert werden. Wie soll in Zukunft ein Miteinander in diesem Land möglich sein, wenn Menschen, die sich dafür einsetzen, frustriert werden?“*

*Aber: Es ist auch großartig, wie viele Menschen sich nicht entmutigen lassen, weiter für Menschlichkeit einstehen und der Unmenschlichkeit Widerstand entgegensetzen. Und es ist erhellend, wie dabei deutlich wird, wer im Sinne Jesu christlich handelt, der gesagt hat: „ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen.“*

P. Franz Helm SVD, Steyler Missionar in St. Gabriel

Chronologie Caritashaus St. Gabriel  
Solidarität, Unmenschlichkeit und Widerstand

Im Jahr 1992 nimmt das Missionshaus St. Gabriel 220 Kriegsflüchtlinge aus Bosnien auf. Seminaristen der Steyler Missionare räumen ihre Zimmer, damit die Schutzsuchenden Platz finden. Bald darauf übernimmt die Caritas der Erzdiözese Wien die Leitung und Betreuung. Seit damals besteht die Einrichtung.

Die Caritas adaptiert einen großen Trakt des Missionshauses für 140 Flüchtlinge: 40 Plätze für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sowie 100 Plätze für körperlich oder psychisch kranke und traumatisierte Menschen und ihre Familien. Dementsprechende Verträge werden mit dem Land Niederösterreich abgeschlossen.

Anfang September 2015 besucht Innenministerin Johanna Mikl-Leitner das Flüchtlingsheim, begleitet von EU-Kommissarin Vera Jurová. Die Einrichtung wird als „Best practice Beispiel“ gewürdigt.

Die Caritas präsentiert der Asylbehörde des Landes Niederösterreich ein Konzept zur adäquaten Begleitung der psychisch kranken Menschen. Die Behörde lehnt das Konzept ab.

Anfang Mai 2018 wird ein Asylwerber tot im Flüchtlingsheim St. Gabriel aufgefunden. Tatverdächtig ist ein psychisch kranker und von der Polizei bereits des Hauses verwiesener Asylsuchender.

Am 7. Juni 2018 erfährt das Caritashaus St. Gabriel aus den Medien, dass sämtliche 110 Bewohnerinnen und Bewohner in andere Unterkünfte übersiedelt werden sollen. Der für Integration zuständige FPÖ-Landesrat Gottfried Waldhäusl erklärt, sich um die Sicherheit der in St. Gabriel lebenden Flüchtlinge und der in der Nachbarschaft lebenden Menschen zu sorgen.

Zu einer kurzfristig am 12. Juni organisierten Menschenkette kommen bei strömendem Regen 300 Personen. Die Steyler Missionare entfalten ein Transparent mit dem Schriftzug: „Seit 26 Jahren sind sie bei uns. Lasst die Flüchtlinge bei uns bleiben!“

Eine Petition an Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner für den Verbleib des Caritashauses St. Gabriel auf der Plattform #aufstehen erreicht binnen weniger Tage über 10.000 Unterschriften. Viele Protestbriefe werden direkt an Landesrat Waldhäusl und Landeshauptfrau Mikl-Leitner geschrieben, u.a. von Ordensangehörigen. Sie werden ignoriert.

Ab 18.6. werden Flüchtlinge in andere Unterkünfte verlegt. Die Caritas versucht, in Gesprächen mit der zuständigen Behörde des Landes Niederösterreich die Verlegung von humanitären Härtefällen und besonders bedürftigen Personen zu verhindern. Trotz aller Bemühungen sind Anfang Juli nur noch knapp 40 Flüchtlinge im Caritashaus St. Gabriel, bei einer Kapazität von insgesamt 140 Betreuungsplätzen.

Das Generalkapitel der Steyler Missionare, das in Nemi südlich von Rom tagt, schickt am 18.6. einen von Generalsuperior P. Heinz Kulüke unterzeichneten Solidaritätsbrief mit einer an die Behörden gerichteten Bitte, die Flüchtlinge im Caritashaus St. Gabriel zu belassen. Bis heute gab es von Seiten der Landeshauptfrau darauf keine Reaktion.

Ende Juli wird durch einen Medienbericht bekannt, dass von 6 Flüchtlingen, die aus St. Gabriel verlegt wurden, drei zwischenzeitlich obdachlos waren. Es handelt sich um Personen mit psychischen Problemen, die regelmäßig Medikamente nehmen müssen, damit sie nicht sich selbst oder andere gefährden.

Mitte August wird bekannt, dass jenes Flüchtlingsheim im Helenental (Gemeinde Alland), wohin der Großteil der Flüchtlinge aus St. Gabriel verlegt wurde, mit Ende August geschlossen wird. Erneut müssen die besonders schutzbedürftigen Personen umziehen.

Mitte September präsentiert die Caritas der Erzdiözese Wien dem Land Niederösterreich ein Konzept für die Weiterführung des Flüchtlingsheimes St. Gabriel. Es soll ca. 50 Personen Platz bieten und weiterhin auf die Betreuung von körperlich oder psychisch kranken Asylsuchenden und ihren Familienangehörigen spezialisiert sein.

Wie es weitergeht ist offen...